

Zeitschrift: Freidenker [1956-2007]
Herausgeber: Freidenker-Vereinigung der Schweiz
Band: 68 (1985)
Heft: 11

Artikel: Stellungnahme der GTCP zur Vivisektionsinitiative
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-413248>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

dem Tode in ein Nichts entschwindet. Er ist vielmehr Glied einer langen Entwicklungskette, die bis zu jenem Zeitpunkt zurückführt, als aus der Materie «Leben» entstand und die über ihn hinausführen wird, um wieder im unendlichen kosmischen Geschehen zu entschwinden. Diese geheimnisvolle Kraft der Materie, die in den genetischen Strukturen das Leben wie eine Fackel weiterträgt, ist nicht sie die Substanz unserer Unsterblichkeit? Die sichtbaren Äusserungen dieser Kraft sind die unaufhörlichen Verwandlungen in unserer Welt, das immerwährende Leben und Sterben. In diesem ewigen Kreislauf sind wir auch eingeschlossen. Wir sind ein Teil der Natur, ein Teil des Tao, in dem Leben und Sterben ein unteilbares Ganzes sind.

Besinnen wir uns in diesen Herbsttagen auf unseren eigenen Lebensweg: rätselhaft aus Ewigkeiten, aus der Wirrnis vielfältiger Verwandlungen sind wir gekommen, im hellen Licht bewussten Seins erleben wir für kurze Zeit die Schönheiten und Schmerzen dieser Welt, um irgend-

wann wieder zurückzukehren in den ewigen Kreislauf des Werdens und Vergehens.

Fürchten wir uns nicht vor dem Tod, wenn die Stunde des Abschieds kommt. Seien wir dankbar, dass es uns vergönnt war, dabei gewesen zu sein.

Die Fackel geht von Hand zu Hand; wenn einem sie der Tod entwand, nimmt sie der Nächste wieder auf. Der flammende Stafettenlauf geht weiter.

Die Zeit rinnt schnell und niemand frägt,
wie lang die Fackel jeder trägt;
nur dass sie rein und leuchtend brennt
und dass in ihr ein Herz mitbrennt,
ist wichtig.

So tragen denn auch ich und du
die Fackel fernen Zielen zu
ein kleines Stück; mag hell sie loh'n.
Vor uns im Dunkeln warten schon
die andern...

(Verfasser unbekannt)
Dr. R. Schmidt, Graz

Die neuen Männer

Ihre Reden klingen wie
Werbefunk,
kein Wort von Parteienspende.
Sie verheissen uns
Vollbeschäftigung,
Wachstum und Rentensicherung
und beschwören die grosse
Wende.
Sie verbreiten Hoffnung
und Zuversicht,
Optimismus heisst die Devise.
Sie balancieren zwischen
Gewaltverzicht
und militärischem Gleichgewicht
artistisch von Krise zu Krise.
Sie strotzen vor lauter
Betriebsamkeit,
versprechen den Himmel
auf Erden,
machen sich auf der
Regierungsbank breit,
als sei das ein Platz für die
Ewigkeit
und hoffen, es wird schon
werden. *Peter Bernhardt*

Nachdem wir in einer früheren Ausgabe des «Freidenkers» die Befürworter der Initiative Weber «für die Abschaffung der Vivisektion» zu Worte kommen liessen, publizieren wir heute die Stellungnahme der Gewerkschaft GTCP, ohne dazu eine eigene Stellungnahme beizufügen.
Die Redaktion

Stellungnahme der GTCP zur Vivisektionsinitiative

Im Dezember werden wir über die Weber-Initiative «für die Abschaffung der Vivisektion» abstimmen. Branchenvorstand und Branchenkonzferenz der chemischen Industrie der Gewerkschaft Textil Chemie Papier (GTCP) haben sich mit der viel diskutierten Frage der Tierversuche und der Volksinitiative für die Abschaffung der Vivisektion beschäftigt. Weil Tierversuche nach dem heutigen Erkenntnisstand sowohl für den Arbeitsschutz bei der Ermittlung schädlicher Stoffe, für den Umweltschutz bei der Verbreitung dieser Stoffe in der Biosphäre und für die medizinische Forschung unerlässlich sind, lehnen sie die Initiative für die Abschaffung der Vivisektion ab, welche auf ein völliges Verbot der Tierversuche zielt. Bei allem Verständnis für das Anliegen einer möglichst Schonung der Tiere bei Tierversu-

chen darf der Schutz der Tiere dem Schutz der Menschen vor der Einwirkung schädlicher Stoffe nicht übergeordnet werden. Tierversuche sind aber auf ein möglichst geringes Mass zu beschränken und streng zu kontrollieren.

Notwendigkeit der Tierversuche

Die Frage, ob und wie weit es verantwortbar ist, für die Sicherheit und das Wohlergehen der Menschen Tierversuche durchzuführen, kann nur aufgrund einer Bewertung der Ziele, Resultate und der Durchführung der Tierversuche beantwortet werden. Für folgende Zwecke sind nach dem heutigen Erkenntnisstand Tierversuche unerlässlich:

– Verbesserung des Arbeitsschutzes und der Arbeitssicherheit im Um-

gang mit chemischen Stoffen;
– Sicherheit des Menschen im Umgang mit chemischen Stoffen (Medikamente, Reinigungsmittel, Arbeitsstoffe usw.);
– Entwicklung und Prüfung neuer Arzneimittel und Operationsverfahren;
– medizinische Forschung.

Tierversuche können beim heutigen Stand der industriellen Entwicklung nicht aufgegeben werden, ohne das Risiko einer erheblichen Gefährdung und Schädigung von Menschen als Arbeitnehmer, Konsumenten und Patienten.

Ablehnung der Initiative für die Abschaffung der Vivisektion

Weil bestimmte Tierversuche zum Schutz des Menschen und der Natur

notwendig sind, lehnen Branchenvorstand und Branchenkonferenz der chemischen Industrie der GTCP die Initiative für die Abschaffung der Vivisektion ab. Dabei spielen noch weitere Gründe eine Rolle:

– Im Gegensatz zum Arbeitsschutz hat die Schweiz ein im internationalen Vergleich sehr fortschrittliches Tierschutzgesetz. Diesem Gesetz und der entsprechenden Verordnung ist in allen Kantonen Nachachtung und Geltung zu verschaffen.

– Eine Annahme der Initiative würde nicht zu einem verstärkten Schutz der Tiere, sondern zu einer Verlagerung der chemischen Forschung ins Ausland und zu einem Verlust von Arbeitsplätzen führen. Bei der Verlagerung der Forschung ins Ausland, vorwiegend in Länder ohne oder mit schlechteren Tierschutzgesetzen als den unsrigen, wäre der Zweck der Initiative verfehlt.

Tierversuche auf ein unerlässliches Mass einschränken

Die Forderung nach einem absoluten Verbot von Tierversuchen entspringt sicher auch der Erfahrung,

– dass Tierversuche zu fragwürdigen und sinnlosen Zwecken durchgeführt werden;

– dass überflüssige Tierversuche durchgeführt werden;

– dass Tierversuche durchgeführt werden, die nicht den neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen entsprechen;

– dass die staatliche Kontrolle, insbesondere in einzelnen Kantonen, ungenügend funktioniert.

Um deshalb die Zahl der Tierversuche auf das unerlässliche und ethisch verantwortbare Mass zu beschränken, fordern der Branchenvorstand und die Branchenkonzferenz der Chemischen Industrie der Gewerkschaft Textil Chemie Papier:

1. Den Aufbau eines nationalen und internationalen Informationssystems zur Vermeidung unnötiger Doppel- und Mehrfachversuche. Insbesondere

die Resultate der toxikologischen Forschungen mit Tierversuchen müssen auch im Interesse eines möglichst weitgehenden Schutzes der Menschen und der Natur öffentlich zugänglich sein. In diesem Zusammenhang muss die Einführung eines Bedarfsnachweises bei der Bewilligung von Tierversuchen geprüft werden.

2. Die möglichst weitgehende internationale Standardisierung und gegenseitige Anerkennung von Versuchsergebnissen bei amtlichen Zulassungen von Medikamenten, Chemikalien, Lebensmittelzusatzstoffen, Kosmetika usw.

3. Die ständige Anpassung der durch Gesetz und Verordnung vorgeschriebenen Anforderungen an Tierversuche an die neuesten Erkenntnisse. Von besonders problematischen Tests ist nach Möglichkeit wegzukommen (z.B. LD 50- und Draize-Test).

Zum Totengedenktag

Natur hat mich ins Sein gebracht,
sie wird auch wieder mich
verlangen,
so war ich ganz in ihrer Macht,
bin nur durch sie
hindurchgegangen.

Franz Karl Ginzkey

4. Ein Verbot von Tierversuchen, welche nicht einem medizinischen oder toxikologischen Zwecke dienen (z.B. Waffentests an Tieren). Zumindest müsste auch die kriegstechnische Forschung der Tierschutz-Gesetzgebung unterstellt werden.

5. Die staatliche Förderung der Forschung nach Alternativen zu Tierversuchen (Zellkulturen, Computermodelle).

6. Eine strenge Kontrolle der Bewilligung von Tierversuchen durch die Kantone, die Einsichtnahme von unabhängigen Fachleuten und von Vertretern der Tierschutzorganisationen in den kantonalen Kontrollkommissionen und die Ernennung von Tierschutzbeauftragten in den Firmen und Institutionen, in denen Tierversuche durchgeführt werden, sofern solche noch nicht existieren.

Senioren für die Zukunft

Im Berufsleben ist Jugend Trumpf. Wem bis Mitte dreissig der Einstieg ins Kader nicht gelungen ist, für den ist der Film gelaufen. Dieser Mensch bleibt meist bis zu seiner Pensionierung, im Alter von 62 oder 65 Jahren, in einer untergeordneten Stellung. Er ist frustriert, oft sogar verbittert, sofern er sich nicht anderweitig ein befriedigendes Tätigkeitsgebiet aufgebaut hat.

Das Heer von gut ausgebildeten Senioren nimmt von Jahr zu Jahr zu und zwar in der Masse, wie Lebenserwartung und Ausbildung steigen. Dazu kommen pensionierte Rechtsanwälte, Richter, Geschäftsleute, Politiker, Beamte und Vertreter aller möglichen Berufe. In lebenslanger Erfahrung haben sie gelernt wie man etwas durchsetzt und sein Ziel erreicht. Für Kaderleute ist der Eintritt in den Ruhestand meist ein harter Schock. Von einem Tag zum andern sind sie nicht mehr gefragt. Sie sind froh, wenn sie noch in Partei, Kirche oder sozialen Institutionen mitreden können. Dazu kommt allerdings die Tatsache, dass sie die Sympathie der Politiker vom mittleren Alter an aufwärts auf ihrer Seite haben, denn diese erkennen ihr eigenes Schicksal in dem der älteren Kollegen, die bei ihnen vorsprechen.

Wir Freidenker sollten diesen älteren Menschen unsere Aufmerksamkeit schenken. Sie sollten die Möglichkeit haben, ihre Fähigkeiten für unsere humanistischen Ziele einzusetzen und dabei wissen, dass die Organisation der Freidenker geschlossen hinter ihnen steht. Sie haben Verbindungen zu den Zentren der Macht und können sehr viel tun, um unsere Anliegen – die sicher die Anliegen aller vernünftigen Menschen sind – zu verwirklichen. Hierher gehört auch die Einsicht, dass viele gegensätzliche Gruppen in Politik und Wirtschaft sich zu Machtblöcken vereinigen, um gemeinsame Interessen durchzusetzen. Deshalb ist der Vorstoss «Freidenker für den Frieden» in der Juli-Nummer dieses Blattes zu begrüssen.

Nun stellt sich die Frage: Wie kommen wir an dieses Potential von Intelligenz, Wissen und Erfahrung heran?